



Glienicker Straße 36, D-14109 Berlin, Telefon: +49 30 805 54 63, Fax: +49 30 80 60 21 74, foerderverein-bauakademie@itskom.net

P pdf 761



6. April 2019, Paul F. Duwe: *Berlins Mitte seht sich nach Kiezleben Mitte* – Kultursenator Lederer: „Es gibt keinen Generalplan“



Rotes Rathaus Foto: Website „Mein Berlin“ statt des im Tagesspiegel veröffentlichten Fotos von dpa

Die historische Berliner Mitte zwischen Fernsehturm und Humboldt-Universität . braucht mehr Leben, am besten auch mit Wohnhäusern und Kiezgefühl. So lautete das Resümee einer gut besuchten Gesprächsrunde am Mittwoch im ehemaligen Staatsratsgebäude am Schlossplatz 1. Die Frage nach der Zukunft der historischen Stadtmitte stellt sich jetzt umso mehr, da die Schlossrekonstruktion mit dem Humboldt Forum und der U-Bahnbau dem Ende entgegen gehen.

Eingeladen hatten die Berliner Wirtschaftsgespräche e.V. und die im Gebäude ansässige private Hochschule ESMT (European School of Management and Technology) unter anderen auch den Senator für Kultur und Europa, Klaus Lederer. Der Schloss-Neubau schräg gegenüber ist schon weit gediehen. Die Frage lautete: Was bringt das neue Humboldt Forum für das Zusammenleben in Mitte?

Die Präsidentin der Humboldt-Universität, Sabine Kunst, freut sich schon auf die künftige Zusammenarbeit in diesem Stadtraum, der vor allem "ein Ort junger Menschen" sei. Sie wünscht sich Wohnungen in der Nachbarschaft. Junge Menschen, die zum Studieren nach Berlin kommen, wollten auch in der Nähe der Hörsäle wohnen. Dieser Gedanke ist ganz im Sinne von ESMT-Präsident Jörg Rocholl. Er betonte die Internationalität seiner Hochschule und die Vorzüge des zentralen Standorts, merkte aber an: "Wir brauchen hier Wohnungen". Er erinnerte an den Wunsch nach dem Bau eines Hauses für Studenten auf einem benachbarten Parkplatz. Das habe der Senat aber leider nicht unterstützt.

Für Kultursenator Lederer sind noch viele Fragen offen. Die Eröffnung des Humboldt Forums bedeute nicht, dass nun "Berlins neue kulturelle Mitte" am Schlossplatz entstehe. Kultur gebe es überall, auch in Hellersdorf oder Spandau. "Das ist die Vielfalt der modernen Gesellschaft." Zur historischen Mitte äußerte sich Lederer zurückhaltend: "Es gibt keinen Generalplan." Er benannte aber auch die bekannten Schwachstellen: Unter den Linden herrsche am Abend oft "Totentanz", der Alexanderplatz habe "keine Aufenthaltsqualität".

Als größtes Manko wurden in der Diskussion die breiten Verkehrsschneisen genannt. Lederer wünscht sich einen fußgänger- und fahrradgerechten Umbau und denkt dabei nicht gleich an eine "kommerzielle Fanmeile". Die junge Kulturszene könne den Stadtraum mitgestalten. Im Ausgleich der Interessen sieht Hartmut Dorgerloh, Generalintendant des Humboldt Forums, die Chance für die Zukunft. "Dies soll unsere gemeinsame Mitte werden." Sein Haus wolle dafür "ein Ort des Dialogs sein". Er setzt auf das Zusammenspiel aller in der Nachbarschaft versammelten Institutionen.

Der Ruf nach neuen Wohnungen in der einstmalig dicht bebauten Mitte fand viel Beifall, auch bei Cordula Machoni, Pfarrerin an der Marien-Kirche „Wir haben zu wenig Wohnbevölkerung hier“ beklagte sie. Dabei würden doch die Menschen die Geschichte der Stadt erzählen. Angesichts der großen Verkehrsachsen sei das menschliche Maß verloren gegangen. "Wir brauchen überschaubare Räume", so die Pfarrerin.

Die gewünschten neuen Wohnhäuser sollten sich an Kiezqualitäten wie in Kreuzberg oder Charlottenburg orientieren, forderte ein Diskussionsteilnehmer. Hochhäuser seien keine Lösung. Senator Lederer wandte sich gegen Wohnungen als Kapitalanlage. Es komme darauf an, wer baue und was gebaut werde. Menschen ansiedeln, Wohnen für alle – so lauteten weitere Stichworte in der Diskussion.

Hartmut Dorgerloh brachte die Idee einer Art Achsenkreuz ins Gespräch. Danach könne neben der von Touristen gern frequentierten Ost-West-Passage vom Brandenburger Tor bis zum Fernsehturm künftig auch eine Nord-Süd-Verbindung entlang der Spree eröffnet werden. ESMT-Präsident Rocholl unterstützte diesen Gedanken: "Wir haben eine großartige Chance, und die sollten wir nutzen." Senator Lederer kommentierte die vielen Wünsche nach Veränderung zumeist reserviert:

(bitte weiter blättern)

Förderverein für die Schinkelsche Bauakademie e.V.

Konto bei der Deutschen Bank AG, IBAN: DE09 1007 0000 0124 9127 00, BIC: DEUTDE33XXX

www.foerderverein-bauakademie.de; VR: 15550 B AG Charlottenburg; Steuer-Nr.: 27/665/60070 FA f. Körperschaften I, 14057 Berlin
Vorstand: Wolfgang Schoele (Vorsitzender), Prof. Dr. Karin Albert (erste stellv. Vorsitzende), Prof. Dr.-Ing. Willi Hasselmann (zweiter stellv. Vorsitzender),
Dipl.-Ing. Peter Klein (Schatzmeister), Dipl.-Ing. Hans-Karl Krüger, Prof. Dr. Rudolf Schäfer
Ehrenmitglieder: Dipl.-Ing. Hans-Joachim Arndt (verstorben), Prof. Dr. Winfried Baer (verstorben), Dipl.-Ing. Horst Draheim



Fortsetzung: *Berlins Mitte seht sich nach Kiezleben Mitte*

"Berlin ist permanent im Werden. Die Gestaltung der Stadt ist ein Aushandlungsprozess. Wir müssen offener sein, offener denken." Dass die historische Mitte nicht im Schnelldurchgang zum Renner wird, sah auch Hartmut Dorgerloh ein: "Stadt braucht Zeit." Andererseits kenne er keine andere Stadt in der Welt, "in der eine zentrale Fläche neu gestaltet werden kann". Und das sei doch schon eine sehr außergewöhnliche Situation. Guido Herrmann, Vorstandsvorsitzender des Vereins "Die Mitte", machte in Anlehnung an Veranstaltungen wie die "Lange Nacht der Museen" einen praktischen Vorschlag: Wie wäre es mit einer "Langen Nacht der Mitte"? Mit der für Ende 2019 geplanten Eröffnung des Humboldt Forums dürfte sich in der Mitte aber eh vieles verändern

(Übertragen aus der Druckfassung des Tagesspiegel vom 6. April 2019 von Wolfgang Schoele am selben Tage.)